Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 82. **Siegen,** Freitag, 13. Juli **1888.**

* Die Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs,

nach amtlichen Quellen bearbeitet, liegt nunmehr im vollständigen Wortlaut vor. Fortsetzung und Schluß haben nur den ersten Eindruck bestätigt: der Kronprinz konnte gerettet werden, war mit der größten Wahrscheinlichkeit, wenn nicht mit Sicherheit auf Jahre hinaus den Seinen und dem Lande zu erhalten, wenn nicht das Unheil in Person des englischen Arztes Dr. Mackenzie in dem Augenblick dazwischen trat, wo die deutschen Aerzte sich vertrauensvoll anschickten, durch eine Kehlkopfspaltung den als Krebs erkannten Heerd der Krankheit zu beseitigen. Mit dem Eintritt des Engländers, der unter Anwendung aller Mittel, selbst der verwerflichsten, sich vollständig in die Gewalt der Person des Kronprinzen zu setzen wußte, war das Geschick des hohen Dulders besiegelt. Mackenzie operirte, man darf kühn sagen quacksalberte an dem Halse des ihm vertrauenden hohen Patienten ganz nach eigenem Belieben herum; er entzog ihn zeitweise völlig der Controlle der deutschen Aerzte, reiste mit ihm herum nach Ems, nach England, nach Tyrol und Italien; er ignorirte die Beschlüsse ärztlicher Consilien, denen er selbst zugestimmt hatte, hinterdrein und arbeitete weiter auf eigene Hand, hartnäckig die Natur des Leidens leugnend, zuweilen auch, durch Beweise in die Enge getrieben, wieder den deutschen Collegen zustimmend. Ränkespiel und Intriguen aller Art, Vertheidigung durch seine Preßtrabanten oder Verlästerung der deutschen Aerzte auf dem gleichen Wege waren ihm sehr genehme Mittel. Kein Deutscher wird ohne die tiefste Entrüstung diese Blätter, die Zeugen eines verhängnißvollen Mißgriffs in der Wahl des Arztes, die Zeugen aber auch wahrhaft heroischen Duldens und Leidens des Kronprinzen, später des Deutschen Kaisers lesen. Selten nur kam eine Klage über seine Lippen; mit Freundlichkeit und Dank begegnete er stets den Aerzten, selbst bei den peinlichsten Untersuchungen und operativen Eingriffen. Doch das „Zu spät!" war für das Geschick des hohen Kranken entscheidend, er war unrettbar den Folgen der furchtbaren Krankheit verfallen. —

Die freisinnige und demokratische Presse, welche vorher bei dem Engländer Handlangerdienste gethan, mit ihm durch Dick und Dünn gegangen ist, sie muß wohl oder übel auch heute noch so thun, als geschähe dem Manne bitteres Unrecht, als bewiesen die veröffentlichten Actenstücken nichts gegen ihn, brächten überhaupt nur schon Bekanntes. Wie die nationalgesinnte Presse urtheilt, davon im Nachstehenden einige Proben.

Die Nat.-Ztg. schreibt an leitender Stelle: Die verdächtige Geschwulst unter dem linken Stimmbande des damaligen Kronprinzen wurde, da ihre Bedeutung nicht sofort mit Sicherheit festzustellen war, Anf. 1887 von Prof. Gerhardt unter der Voraussetzung, daß es ein Polyp sein könnte, galvanokaustisch behufs Entfernung behandelt. Der Verdacht, daß es Krebs sei, entstand schon vor der Reise nach Ems infolge der Vergeblichkeit dieser Behandlung. Nach der Rückkehr von Ems erfolgte die Zuziehung von Bergmann und Tobold. Am 16. Mai 1887 erklärte der erstere mit Bestimmtheit die Geschwulst für bösartig und forderte eine Operation zur Entfernung. Am 18. Mai waren alle betheiligten deutschen Aerzte einig in dieser Ansicht und sämmtlich bereit, die Verantwortlichkeit für die Operation zu übernehmen, welche keineswegs, wie immer behauptet wird, in der lebensgefährlichen ganzen oder theilweisen Exstirpation des Kehlkopfes, sondern lediglich in der Spaltung desselben behufs Entfernung der unter dem linken Stimmbande befindlichen Wucherung bestehen sollte. Es ist das, so sagt der Bericht Gerhardts, eine fast gefahrlose Operation, die man selbst an Greisen und Kindern vornimmt. Bergmann erklärte, es würde nach dieser Operation zwar eine rauhe und heisere, aber hinreichend verständliche Stimme sich ergeben. Am 21. Mai sollte die Operation stattfinden. Um Alles zu thun, was möglich, hatte man einige Tage vorher die Consultirung eines nahmhaften Laryngologen von auswärts beschlossen. Auf Vorschlag des Leibarztes Wegner wurde Mackenzie gewählt. Dieser erklärte sofort bei der ersten Untersuchung mit Bestimmtheit, die Krankheit sei kein Krebs. In den nächsten Tagen machte er schwankende Aeußerungen, er begann bereits die Berufung auf die des negativen Ergebnisses halber nichts beweisende mikroskopische Untersuchung Virchows, und am 24. versicherte er mit Bestimmtheit, er werde den Kranken ohne die vorgeschlagene Operation heilen; dies alles auf Grund von Untersuchungen, welche den deutschen Aerzten sehr leichtfertig erschienen und wobei u. a. das gesunde rechte Stimmband verletzt wurde. Die deutschen Aerzte blieben bei ihrer Ansicht. Es ist eine Erfindung, daß sie dieselbe auch nur zeitweilig aufgegeben hätten; aber der bestimmten Mackenzie'schen Verheißung gegenüber und angesichts der Wirkung, welche diese begreiflicherweise auf den Kranken und die Seinigen hervorbrachte, willigten sie in den Aufschub ihrer Behandlung, welcher so, wie er von ihnen formulirt wurde, nicht verhängnißvoll werden konnte. Mackenzie sollte seine Kur beginnen, aber unter kompetenter deutscher Aufsicht; und diese Kur sollte ihm nur zugestanden sein, bis entweder die mikroskopische Untersuchung eines neuen von ihm exstirpirten Theilchens den Krebs feststellte, oder die Geschwulst wieder wachse. Die deutschen Aerzte waren der Meinung, daß es dann noch Zeit für die Operation sein werde. Hier setzte die Wendung ein, durch welche der Kronprinz dem sicheren Tode entgegengeführt wurde. In nicht aufgeklärter Weise wurde die Reise nach England beschlossen, welche die Ueberwachung der Mackenzie'schen Behandlung mindestens sehr erschweren und beeinträchtigen mußte. Mackenzie allein war in den Reiseplan eingeweiht. Am 1. Juni erlangten die deutschen Aerzte wenigstens, daß Gerhardt behufs Ueberwachung mit nach England gehen solle. Dieser Beschluß aber wurde alsbald in einer nicht aufgeklärten Weise hinter den Coulissen umgestoßen. Es sollte gar kein deutscher Spezialist in der Begl itung des Kronprinzen sein, und als deutscherseits mit Mühe durchgesetzt wurde, daß doch der erste Assistent Gerhardts, Landgraf, mitgenommen wurde, geschah dies unter der Bedingung, daß derselbe weder von Gerhardt instruirt, noch an denselben aus England berichten durfte. Wenn danach über die Absicht, die von den deutschen Aerzten gestellte Bedingung illusorisch zu machen, noch ein Zweifel bestehen konnte, so würde er durch den Bericht Landgrafs beseitigt werden. Dieser konnte nur mit Mühe in langen Zwischenräumen in England die Erlaubniß zur Besichtigung des Kehlkopfes erlangen, obgleich die Kronprinzessin ihm gelegentlich sagte, daß unausgesetzt Schluckbeschwerden vorhanden seien. Diese Untersuchungen, schon die erste am 7. Aug., ergaben eine Vergrößerung der Geschwulst und die Unbeweglichkeit des linken Stimmbandes, ebenfalls ein Symptom des Krebses. Landgraf verlangte der Verabredung gemäß eine erneute Consultation der Berliner Aerzte, aber obgleich Dr. Wegner zustimmte, geschah nichts. Am 23. Aug. konstatirt Landgraf von Neuem das stetige Fortschreiten zum Schlimmeren. Mackenzie aber leugnet, und am 3. Sept. wird Landgraf zurückgesandt. Mackenzie wollte, so heißt es in der Nat.-Z. weiter, um jeden Preis der Arzt dieses hohen Kranken werden. Zu der Verantwortlichkeit, welche jeder ernste Arzt nur nothgedrungen übernommen hätte, drängte er sich. Die Nat.-Z. bemerkt schließlich: Die Aktenstücke bestätigen, was schon bekannt ist. Die Zeit der Consultation von San Remo war leider so weit vorgeschritten, daß nur die Exstirpation des Kehlkopfes noch in Frage kommen konnte, die der Kronprinz ablehnte. Dafür, daß es so weit gekommen, messen wir, so erklärten die im k. Hausministerium damals versammelten deutschen Aerzte zu Protokoll, die Schuld dem Arzte bei, der das „Zu spät" verschuldet hat durch Uebersehen und Abstreiten des Anwachsens der Geschwulst, nämlich während des Aufenthalts in England.

Die von der Mackenzieschen Sippe am meisten angegriffene, am schlimmsten verlästerte K. Z., deren frühere Mittheilungen über Mackenzie durch die Krankheitsgeschichte eine glänzende Rechtfertigung finden, schreibt:

Der amtliche Bericht über die Krankheit des verewigten Kaisers Friedrich, der heute erschien, ist eine so wichtige Urkunde, daß wir uns verpflichtet gefühlt haben, ihn unsern Lesern in seinem vollen, um keine Zeile verkürzten Wortlaute mitzutheilen. Mit Schaudern und der tiefsten Niedergeschlagenheit vernimmt jetzt das deutsche Volk, daß Kaiser Friedrich aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach heute noch lebte und rüstig und gesund lange Jahre hindurch den Thron seiner Väter hätte verwalten können, wenn der unselige Mensch Sir Morell Mackenzie niemals in seine Nähe gekommen wäre. Es ist diesem Manne möglich gewesen, trotz in diesem Falle bewiesener völliger Unkenntniß auf seiner Diagonase, die der aller ersten Fachmänner widersprach, zu beharren, dann in der ganzen Zeit, wo die Heilung möglich, ja, im höchsten Grade wahrscheinlich war, der gegebenen Absprache zuwider die übrigen Aerzte von dem Kranken fernzuhalten, schließlich auf den Kranken und seine nächststehenden Angehörigen einen solchen Einfluß zu gewinnen, daß er es wagen durfte, ihn wegzubringen, wohin ihm beliebte, endlich bis in die letzte Stunde die Welt über den Stand der Krankheit vollständig zu täuschen, bis der hehre Kranke nach beispiellosem Leiden die edle Seele aushauchte. „Einer Epikrise bedarf es nicht", so schließt die amtliche Zusammenstellung der Berichte der Aerzte, und in der That, dieselben sprechen für sich selbst; auch wir dürfen uns der Aufgabe enthoben erachten, irgend welche Erklärungen oder Erläuterungen zu diesen Berichten

---

Dem Kaiser.

Heil Kaiser Dir! — In Deiner jungen Hand
Ruh'n jetzt der Erde stärkste Wehr und Waffen,
Wie sie die Väter sorgend Dir geschaffen,
Zu Schutz und Trutz für's liebe Vaterland.

„Dem Heere einzig ist er zugewandt," —
„Jetzt kommt die Zeit der Mucker und der Pfaffen!" —
So haben freche Hetzer, bange Laffen
Es mondenlang in's Land hinausgesandt!

Wir wissens besser! Uns deucht's wohl und gut,
Wenn bänglich in den Wind der Römling wittert,
Wenn zeterschreiend der Franzose zittert:

Es zeigt ja, daß das Reich in guter Hut!
Heil Kaiser Dir! — Was schiert uns ihre Wuth!
— Im Frühling hat's noch allezeit gewittert!

Fr. B.

---

6)

Reichsgraf Jockel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit.

Von August Becker.

(Fortsetzung.)

III.

Bald zeigten sich die Befürchtungen des alten Hofrathes nur zu begründet. Denn im August 1789 faßte die französische National-Versammlung eine Reihe von Beschlüssen, welche auf Grund der allgemeinen Menschenrechte alle Standesprivilegien, Lehenspflichten, Frohnden, Zehnten oder Geldabgaben, sowie herrschaftliche Gerichtsbarkeit innerhalb der Grenzen Frankreichs, also auch in den lothringischen Aemtern der Reichsgräfin von der Leyen, ohne Ersatz und Entschädigung aufhoben. Sofort begannen die dortigen Bauern die fälligen Einkünfte zu verweigern.

Bereits Ende Juli hatten sich auch auf deutschem Reichsboden die Bewohner einiger einsamen Gebirgsorte des Wasgau zwischen Queich und Lauter erhoben, um die Erbbeständer adeliger Güter zu verjagen, die herrschaftlichen Aecker und Waldungen zu vertheilen. Ja, selbst in den herzoglich zweibrückischen Städten Annweiler und Bergzabern kam es schon damals, der Waldrechte wegen, zu heftigen Auftritten und aufrührerischen Bewegungen, die sich in einigen Wasgau-Dörfern noch bis in den Herbst hinein wiederholten.

Wenn das Beispiel der Franzosen so aufregend auf die Grenzbewohner des vogesischen Gebirges wirkte, war nicht wohl abzusehen, wie das Westrich, zumal der ganz nach Lothringen hinneigende Blieswinkel, davor bewahrt bleiben sollte. Allein, noch hatte man von keiner besonderen Auflehnung und Widersetzlichkeit vernommen, selbst dann nicht, als die Kunde von der Abschlachtung der Gardes du corps durch den Pariser Pöbel — vor den Augen der königlichen Familie zu Versailles — erschütternd durch die Welt ging.

Um jene Zeit nun, als sich der buntfarbige Bergwald schon lichtete und der Winter in rauherem Wetter sich ankündigte, kam von Zweibrücken her wieder ein Wagen; diesmal jedoch — auf der anderen Thalseite — ein derbes, mit drei Rothschimmeln bespanntes Gefährt. Wie sich im Wirthshause zu Bierbach herausstellte, gehörte das Gefährt einem Müller von der unteren Blies, der mit seinem Knechte eine schwere Fuhre Weizenmehl nach dem Fruchtmarkte von Zweibrücken gebracht hatte. Theils aus Neugierde, theils eines weiteren Geschäftes wegen wollte er mit einigen gangbaren Waaren durch das Würzbacher Thal nach St. Ingbert, um dort eine Wagenladung Kohlen zu holen, für welche er an den Schmieden seiner Gegend dankbare Abnehmer zu finden hoffte.

Der Müller, ein noch junger, kräftiger Mann, mit einer schweren Geldkatze um den Leib, ging eben hinter seinem Fuhrwerk her, um sich eine Pfeife zu stopfen. Er schlug Feuer, rauchte behaglich und sah, während sein Knecht zuweilen mit der Peitsche knallte, über die schönen, mit weidenden Kuhheerden bedeckten Wiesen der Bierbacher Aue, — als der Wagen so urplötzlich anhielt, daß dessen Eigenthümer fast gegen die Langwit stieß.

„Na, was giebts denn da vorn?" rief er ärgerlich seinem Knechte zu.

„Ein Schlagbaum!" schrie dieser zurück. „He da, holla, aufgemacht!"

Der Müller war dicht herangetreten und fluchte leise vor sich hin, während der Schlagwärter, grämlich aus dem Fenster des Häuschens blickend, sich nicht sehr beeilte, heraus zu kommen. Erst vor dem etwas rauhen Herbstwind sich den Rock zuknöpfend, trat er bedächtig über die Schwelle.

„Auf Tritt und Schritt aufgehalten, zahlen und nichts als zahlen!" meinte der Müller halblaut für sich, worauf er laut fragte: „Was soll der Schlagbaum da?"

„Zoll!" war die Antwort.

„Hm! Wohl! Das seh' ich. Wie viel?"

Während der Zöllner die geringe Summe nannte, fuhr der Müller, den Mantel zurückschlagend, in die Tasche, um das Stückchen Kleingeld herauszuholen, worauf der Schlagbaum in die Höhe, die Fuhre weiter ging. Nur der Müller blieb noch hinter dem Schlagbaum stehen, der sofort wieder herabgelassen wurde.

„Wie lange wird Er den Balken da noch hüten und ehrlichen Leuten das Geld aus der Tasche nehmen?" fragte er zurück. „Das Beil für den ist schon geschliffen!"

Der Schlagwärter, völlig verblüfft durch diese Keckheit, stand mit offenem Munde, bis er anhub:

„Wie? Was? He, Müller, will Er nicht noch einmal herüber? Dich wollt' ich beeilen! Für solche filzige Geldraffer ist jeder Aderlaß am Platz. Na wart', ich krieg' Dich noch an den Ohren!"

„Ruhig, alter Sünder," sagte jetzt der Müller, seinen Peitschenstock kurz fassend: „Oder ich lange Dir Ein's über, daß Du den Nachtwächter in Amerika blasen hörst. Leuteschinderei geht jetzt zu Ende. Es ist bald zu Ende mit Euch Tagedieben!"

Während der Zöllner sprachlos stand, vor so viel Unverschämtheit, — die er über sich ergehen lassen mußte, weil er seinen Posten nicht verlassen durfte und der Peitschenstock des Frevlers zu dick war, — ging der Müller, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, weiter, seinem Wagen nach. Indem er mit dem Knecht in das Dorf Lautskirchen einbog, klatschten sie mit den Peitschen, daß die Leute stehen blieben oder die Köpfe aus dem Fenster streckten. Nur wenig weiter hätten sie in der seitherigen Richtung zu fahren gehabt, um Blieskastel zu erreichen. Allein, der reiche Müller vermied es, da ihn die vielen uniformirten „Tagediebe" auch der Heidukencorporal mit seinem großen Hut, dicken Zopf und rother Nase, kurz Alles in der kleinen Residenz ärgerte.

(Fortsetzung folgt.)

zu geben. Der Schwerpunkt derselben liegt in der „Declaration", welche die in San Remo vom 9. bis 11. November 1887 versammelten Aerzte gaben, namentlich in der vom tiefbetrübten Kaiser Wilhelm verlangten Rechtfertigung, warum nicht zur möglichen Zeit, wie geplant worden, operirt worden sei. Die Aerzte haben sich dahin vor Kaiser Wilhelm verantwortet, daß sie, nachdem ihnen im voraufgegangenen Juni die bestimmte Zusicherung der Operation beim Wachsen der Neubildung ertheilt worden, aber nicht gehalten worden sei, nunmehr demjenigen Arzte die Schuld für das „zu spät" beimessen müßten, welcher das Wachsen der Geschwulst übersehen und selbst dann abgestritten hatte, als Dr. Landgraf es ihm gegenüber mit der allergrößten Bestimmtheit behauptete und eine neue Consultation dringend verlangt wurde!

In ähnlichem Sinne spricht sich auch die „Nationall. Corresp." kurz und bündig aus:

Die soeben veröffentlichte amtliche Darstellung der Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs gestaltet sich zu einer wahrhaft vernichtenden Anklage gegen den verantwortlichen Arzt Dr. Mackenzie, der danach von Anfang an als ein höchst unfähiger, leichtfertiger und anmaßender Mann erscheint. Von dem schweren Vorwurf, den einstimmigen Urtheilen der hervorragendsten deutschen Aerzte die Beachtung bei der Behandlung des hohen Kranken versagt und damit die Rettung, als sie wahrscheinlich noch möglich gewesen wäre, verhindert zu haben, auf Grund eines bei dieser Sachlage geradezu unbegreiflichen und unverantwortlichen Optimismus, wird sich Herr Mackenzie nicht zu befreien vermögen. Was die deutschfreisinnige Presse monatelang als „Mackenziehetze" bezeichnete, erhält durch diese amtlichen Actenstücke seine volle Rechtfertigung.

Kaiser Wilhelms Meerfahrt.

Zu Ende dieser Woche wird in Kiel ein deutsches Geschwader die Anker lichten, um, zum ersten Male in der deutschen Geschichte, den deutschen Kaiser an die russische Küste zu geleiten. Ueber die Wogen der Ostsee, welche die Kaiseryacht Hohenzollern umspielen, gleitet ein Stück Weltgeschichte. Auf dem Wege, den der Kaiser gewählt, zieht zugleich das seemächtige Deutschland in die Politik und die Geschichte unserer Zeit ein. Die Seereisen der russischen Kaiser sind seit Peter dem Großen traditionell. Kaiser Nikolaus hat sie bevorzugt, Alexander III. sie wieder aufgenommen. Der erste Besuch, welchen er als Kaiser auf deutschem Boden, in Danzig, abstattete, vollzog sich zur See. Seine Seereisen nach Kopenhagen sind bekannt, fast hatte es im Laufe der Zeit den Anschein gewonnen, als ob die russische Flotte die Ostsee beherrsche, die deutsche auf die Küste von Kiel bis Memel beschränkt sei. Die Reise Kaiser Wilhelms, von den freundschaftlichsten Empfindungen und den friedlichsten Absichten getragen, bringt nicht nur dem russischen Nachbar, sondern allen europäischen Nationen zum Bewußtsein, daß Deutschland auch zur See in die Reihen der großen Mächte eingetreten ist, und wenn die große russische Seefestung Kronstadt zum ersten Male die Standarte des deutschen Kaisers begrüßt, so wird sie damit eine bedeutungsvolle Stunde bezeichnen, welche im Leben der europäischen Nationen noch lange nachhallen wird. Gerade ein Jahr ist verflossen, seit aus den Fluthen der Nordsee eine Division unserer Torpedoschiffchen an der Küste von Großbritannien auftauchte, der solche Gäste bisher noch nie genaht waren. Aus dem engen Schiffsraum stieg der damalige Prinz Wilhelm, heute deutscher Kaiser, an das britische Land, welches sich anschickte, das Jubelfest der Königin zu feiern. Es ist glaubhaft bezeugt, daß das Erscheinen der deutschen Torpedodivision vor einem britischen Hafen in England Staunen und peinliche Ueberraschung hervorgerufen hat. Man war dort an deutsche Kriegsschiffe und Geschwaderabtheilungen gewöhnt, aber wenngleich in den Augen der britischen Marine die hohe Qualität der deutschen Flotte nicht nur längst anerkannt, sondern sogar in vieler Hinsicht als mustergiltig und nachahmungswerth angesehen war, — die Engländer im Allgemeinen sahen in der deutschen Marine doch nur eine Art Luxus, den der wohlhabender gewordene Vetter da drüben sich jetzt gestatte. Jene kühne Torpedofahrt hat diese Meinung schnell berichtigt. Man erschrak über die völlig neue Erscheinung, die englische Presse schwieg sie unmuthig todt, aber einige ältere Seeoffiziere waren ehrlich genug, den deutschen Generalen im Gefolge des damaligen Kronprinzen einzuräumen, daß die englische Marine mit einer solchen Leistung nicht aufwarten könne. Wenn wir uns heute an die frommen Wünsche erinnern, die in der Bewegung von 1848 auch hinsichtlich der deutschen Flotte gehegt wurden — sie figurirte in der Verheißung Friedrich Wilhelms IV. vom 18. März —, dann an die bescheidenen Anfänge, die in den Jahren 1848 bis 1850 gemacht wurden, wie Lord Palmerston der damaligen deutschen Flagge zur See die Anerkennung verweigerte, und wie jetzt, 40 Jahre später, das stolze England über die Leistungen der deutschen Marine erschrickt, und einem stattlichen Geschwader die goldene Kaiserstandarte mit dem eisernen Kreuz über die Fluten der Ostsee zur russischen Küste voranleuchtet, dann erkennen wir auch hierin dankbar jene wunderbare Entwicklung, welche sich im Laufe eines halben Jahrhunderts an unserem Volke vollzogen hat.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 12. Juli. Die Abreise des Kaisers wird also morgen Abend um 7 Uhr erfolgen. Um diese Stunde wird der Monarch auf der Dampfyacht „Alexandra", welche heute von beiden Majestäten zu einer Wasserfahrt benutzt wurde, nach Spandau fahren und von dort aus in einem Sonderzug die Reise nach Kiel antreten. — Gestern Vormittag besichtigte der Kaiser auf dem Bornstädter Felde das dritte Garde-Ulanenregiment und ernannte nach Schluß des Exercirens den Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein zum Rittmeister des hessischen Husarenregiments Nr. 14. Nach seiner Rückkehr nahm der Kaiser Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Civilkabinet und ertheilte Audienzen. — Bei dem Empfang einer Deputation der königlichen Akademie der Künste betonte Se. Maj. der Kaiser die Ueberlieferungen seines Hauses in dem Verhältnisse zur Kunst, hob sein besonderes Interesse für dieselbe hervor und versprach, der Kunst ein Schutzherr zu sein. Schließlich sprach Se. Majestät seine Freude über die großen Aufgaben aus, welche den Künstlern jetzt durch die Denkmäler für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich sowie durch den Dombau zu Berlin und durch andere beabsichtigte Kunstschöpfungen erwüchsen. — Nachfolgende Allerhöchste Ordre ist unterm 9. d. Mts. an den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ergangen: Es ist Mein Wille, daß das Projekt der Errichtung eines Domes in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin, welches durch den Allerhöchsten Erlaß Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters vom 29. März d. Js. von Neuem angeregt worden ist, mit allem Nachdruck gefördert werde. Die Ausführung dieses Planes nach den Absichten des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich ist Mir ein heiliges Vermächtniß. Ich wünsche, daß das Werk die Arbeit krönt, welche des verewigten Kaisers und Königs Majestät seit Jahren auf das Dombauprojekt verwandt hat. Ich genehmige hiermit, daß die auf Befehl Meines Herrn Vaters gebildete Immediatkommission unverzüglich ihre Arbeiten beginnt. Marmorpalais, den 9. Juli 1888. gez. Wilhelm R. ggez. von Goßler. An den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten. — Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub. — Die Kaiserin Victoria empfängt heute Mittag das Staatsministerium im Marmorpalais.

Berlin, 11. Juli. Das amtliche Programm über die Reise des Kaisers nach Petersburg ist jetzt so weit bekannt, daß darnach folgendes als gewiß betrachtet werden kann: Kaiser Wilhelm verläßt mit großem Gefolge in einem Sonderzuge am Freitag Abend Berlin, trifft am Vormittag in Kiel ein, wird hier am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und dem Officiercorps begrüßt, fährt im Wagen zur Barbarossabrücke und begibt sich an Bord der kaiserlichen Yacht Hohenzollern, indem er dabei an allen im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorbeifährt. Das Schauspiel, das sich alsdann vor seinen Augen entwickeln soll, wird wohl das großartigste sein, das je bisher die deutsche Flotte dargeboten hat. Sämmtliche Schiffe der ersten und zweiten Division der Manöverflotte werden an der kaiserlichen Yacht in Parade und in Kiellinie vorbeidefiliren, dann kommt die bis dahin in der Wyker Bucht unter Dampf liegende Torpedobootsflottille an die Yacht heran, escortirt sie in See und defilirt vor ihr außerhalb Bulk, um nach Kiel zurückzukehren. Der Kaiser wird sich dann in See mit der Yacht an die Spitze der Manöverflotte setzen und mit ihr während der nächsten vier Tage eine Reihe von Uebungen vornehmen. Bis nach Petersburg werden indeß nur einige Schiffe die kaiserliche Yacht begleiten, die dort voraussichtlich am 18. Juli landen wird. Auf derselben wird, wie man weiß, nur ein kleiner Theil des kaiserlichen Gefolges, darunter auch der Staatsminister Graf Bismarck mit einem der vortragenden Räthe des Auswärtigen Amts Platz haben; der größere Theil kehrt von Kiel nach Berlin zurück und wird am 16. auf dem Landwege nach Petersburg fahren, wo er jedenfalls vor dem Kaiser eintreffen wird. Der Aufenthalt des Kaisers, der mit seinem Gefolge in Peterhof wohnen wird, ist auf mindestens vier Tage berechnet. Die Rückkehr wird wiederum auf dem Seewege, jedoch in beschleunigterer Fahrt, nach Kiel genommen werden. Soweit man hört, wird Seine Majestät sich dann in erster Linie den Truppenbesichtigungen widmen, die Kaisermanöver des Gardecorps und des dritten Armeecorps abhalten, im Herbst sich nach dem Elsaß und etwa Ende September oder Anfangs October zum Besuch des Kaisers von Oesterreich nach Wien begeben. Der Besuch des Königs von Italien dürfte dann mit Rücksicht auf die bessre Jahreszeit im Frühjahr des nächsten Jahres folgen. (K. Z.)

Wiesbaden, 10. Juli. Der hiesige Polizeipräsident hat um 4 Uhr heute Nachmittag persönlich bei der Königin von Serbien angefragt, ob sie nunmehr bereit sei, den Kronprinzen an den General Protitsch auszuliefern. Die Königin hat sich jedoch auf das Energischste geweigert, den Prinzen diesem General zu übergeben. — Nach neueren Nachrichten sind inzwischen die diplomatischen Verhandlungen soweit gediehen, daß der Kronprinz noch vor dem Urtheilsspruche des Consistoriums nach Serbien kommt.

Metz, 10. Juli. Auf dem Wege von Novéant nach Arnaville befindet sich seit kurzer Zeit schräg gegenüber von dem deutschen Grenzstein ein Zollgrenzpfahl aus Gußeisen. Dieser Zollgrenzpfahl wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag umgerissen und in den Straßengraben geworfen. Es wäre an der Zeit, daß diese Bubenstreiche, deren Thäter sich jedenfalls jenseits der Grenze befinden, aufhörten, und es sollten die französischen Behörden energisch gegen derartige Missethäter vorgehen. — Die Nachricht französischer Blätter, daß man ein Dienstmädchen, welches seine todtkranke Mutter besuchen wollte, an der Grenze zurückhielt, daß das Mädchen zunächst aus Verzweiflung in Ohnmacht fiel, dann aber eine telegraphische Bitte an die Kaiserin richtete, daß denn auch die Erlaubniß eintraf, während die Mutter inzwischen gestorben war — diese ganze Geschichte hat sich als plumpe Lüge herausgestellt.

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 10. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin sind, begleitet von dem Staats-Minister von Bülow nach Dömitz abgereist, um das Ueberschwemmungsgebiet zu besichtigen und die bereits getroffenen Maßregeln zur Hülfe der Ueberschwemmten in Augenschein zu nehmen.

Wien, 12. Juli. Fürst Radolin reist heute hier durch; er überbringt Geschenke des Sultans an Kaiser Wilhelm. — In Belgrad wird die Ankunft des Kronprinzen Alexander bestimmt innerhalb der nächsten 48 Stunden erwartet.

Haag, 11. Juli. Nach einem Telegramm des „Dagblad" aus Batavia ist in der Provinz Bantam ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen plünderten Tjelegon und tödteten die europäischen Einwohner und mehrere Häuptlinge der Eingeborenen. Von Batavia sind Truppen abgesandt.

Paris, 11. Juli. Zur Begehung des Nationalfestes am 14. ds. werden große Vorbereitungen getroffen. Festessen, Feuerwerk und Illumination, Enthüllung des Gambetta-Denkmals sind die Hauptnummern des Programms. Déroulède, der große Patriot, wird an dem Standbilde der Stadt Straßburg seine besondere Vorstellung geben; er ladet in einem Schreiben dazu ein, das selbstredend auch von der Zurückerstattung Elsaß-Lothringens spricht. Er wird sich wohl noch eine Weile zu gedulden haben. — In Port-au-Prince, dem Hauptort der Insel Haiti, sind ernstliche Unruhen ausgebrochen; 500 öffentliche Häuser und Gebäude sind niedergebrannt.

London, 11. Juli. Mackenzie bezeichnet kurzweg den heute veröffentlichten Bericht der deutschen Aerzte als ein „Lügengespinnst". An einer detaillirten Widerlegung sei er indeß momentan verhindert durch politische Rücksichten, besonders auf die Position Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter. (!)

Rom, 12. Juli. Der Papst hat dem Fürsten Karl von Löwenstein den Christus-Orden verliehen.

Madrid, 11. Juli. Der Graf v. Caserta, Bruder des frühern Königs Franz II. von Neapel, der während des letzten carlistischen Aufstandes ein Commando in den Schaaren des Don Carlos führte, ist in Madrid angekommen, um sich der Königin-Regentin zu unterwerfen und für seine beiden Söhne, die Prinzen Ferdinand und Karl, die Erlaubniß zum Eintritt in das spanische Heer zu erbitten. Der Graf v. Caserta, der 1868 sich mit der Prinzessin Maria Antoinette, Tochter des Grafen v. Trapani und der österreichischen Erzherzogin Maria Isabella, verheirathete, ist ein Vetter der Königin-Regentin.

Sofia, 9. Juli. Ein hier aus Bellova eingetroffener Augenzeuge erzählt über den Ueberfall durch Räuber Folgendes: „Ungefähr 30 Räuber, welche das Aussehen von Makedoniern hatten und mit Martinigewehren bewaffnet und reichlich mit Patronen versehen waren, erschienen Nachts in der Bahnstation Bellova und hoben 5 Personen auf, und zwar den Vertreter der orientalischen Eisenbahnen, Binder, den Vertreter der Gesellschaft Vitalis, Ländler (beide österreichische Unterthanen), sodann den Stationschef, den Telegraphisten und einen reichen Kaufmann aus Sofia. Binder, welcher bereits das drittemal in die Hände der Räuber in Bellova fiel, wurde mißhandelt. Die ganze Scene spielte sich rasch ab. Die Station wurde plötzlich von den Räubern umzingelt, welche einige Schüsse abgaben und hierdurch die Bewohner im Innern so in Schrecken setzten, daß keine Vertheidigung eingeleitet wurde.

Belgrad, 11. Juli. Hier wird das Eintreffen des Kronprinzen in den nächsten Tagen bestimmt erwartet. Nachdem die Königin die Kompetenz der Synode bestritten und das Verlangen ausgesprochen, daß die Angelegenheit vor das Consistorium der Belgrader Diözese gebracht werde, hat der König in diese Forderung gewilligt. Das Consistorium befaßt sich bereits mit der Angelegenheit.

Petersburg. 11. Juli. Der „Graschdanin" verlangt von der russischen Regierung, diese sollte auf diplomatischem Wege die unrechtmäßig beleidigte Serbenkönigin in Schutz nehmen und dadurch der „österreichischen Intrigue" das Gleichgewicht halten. Die „Nowoje Wremja" nennt die eventuelle „deutsche Einmischung" eine Verletzung der Gastfreundschaft, eine schimpfliche Handlung. In Petersburg nimmt man an, Königin Natalie würde nach Rußland in ihre Heimath sich zurückziehen. Pobedonoszoff ist in Wiesbaden eingetroffen. — Wiederholt wird aufs allerbestimmteste versichert, daß von Heirathsplänen für den Zarewitsch noch keine Rede ist. Derselbe hat noch ein Jahr wissenschaftlicher Ausbildung vor sich und wird dann große Reisen, auch eine Reise um die Welt unternehmen.

Australien. Auckland, 4. Juli. Den neuesten Nachrichten von den Tahiti-Inseln zufolge verwarf eine große Anzahl der Eingeborenen von Raiatea die Freundschaftsanträge der Franzosen und griff den Schleppdampfer eines französischen Kriegsschiffes an. Die Franzosen beschossen infolge dessen die Dörfer. Weitere Berichte liegen nicht vor; es wird jedoch erwartet, daß es dem französischen Admiral gelingen werde, den Frieden wiederherzustellen.

Vermischtes.

—z Werdohl, 10. Juli. (Witterung; Festliches; Bahnverkehr.) Nach einer langen Regenperiode, die unseren Ökonomen inzwischen anfing, unbehaglich zu werden, zeigt endlich der Himmel seit einigen Tagen wieder ein heiteres Gesicht. Die Früchte stehen in unseren Fluren gut und wenn die Witterung im Nachsommer günstig wird, verspricht man sich eine ganz gute Erndte. Mancher finstere Blick aber auch in anderer Beziehung ist durch den günstigen Umschlag der Witterung verschwunden. Vorgestern, gestern und heute wurde nämlich in unserem Orte das Schützenfest, verbunden mit Kirmeß gefeiert und nicht nur die Wirthe und Verkäufer, sondern auch mancher Festfreund sahen in den letzten Tagen ängstlich nach dem Barometer, das immer und immer noch nicht steigen wollte. Endlich, als man sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß das ganze Fest verregnen würde, durchbricht die Sonne am Samstag den sie verhüllenden Wolkenschleier. In Folge dieses günstigen Witterungswechsels war denn auch der Besuch unseres Doppelfestes ein sehr lebhafter, Käufer und Verkäufer, Schaubuden und Carousels hatten sich in größerer Zahl eingefunden als in den letzten Jahren und auch auf dem Schützenplatze herrschte ein sehr reges Treiben. Am Sonntag Abend 9 Uhr war großer Zapfenstreich. Das Vogelschießen fand Montag Vormittag statt und es dauerte lange, ehe der Königsschuß fiel — es war bereits gegen ½2 Uhr Nachmittags. Herr Ökonom Köster von Remmelshagen war der glückliche Schütze. Sehr viel zu dem starken Besuch unsers Festes, namentlich von den Versethalbewohnern, trug auch der Umstand bei, daß die Direction der Kreis-Altenaer Schmalspur-Eisenbahnen für die drei Tage mehrere Extrazüge auf der Strecke Werdohl-Augustenthal eingelegt hatte, von denen namentlich die Abendzüge sich einer sehr starken Benutzung erfreuten. Es wird als ein großer Uebelstand auf dieser Strecke empfunden, daß der letzte Zug von hier schon um ½7 Uhr Abends abfährt, so daß man an die Abendzüge gar keinen Anschluß hat. Verschiedene Petitionen der Versethalbewohner an die Direction der oben genannten Bahnen, doch wenigstens an den Sonn- und Festtagen einen späteren Zug, vielleicht gegen 10 Uhr von hier abgehend, einzulegen, sind bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben. Hoffentlich haben aber diese drei Festtage genügt, der Direction zu zeigen, daß grade die Abendzüge mit großer Vorliebe benutzt werden und sich ohne Zweifel bezahlt machen werden. Möge es daher nicht mehr allzu lange dauern, ehe die erbetenen Abendzüge eingelegt werden, da gerade während der Sommerzeit deren Nichtvorhandensein am meisten und am unangenehmsten verspürt wird.

— Klüppelberg, 10. Juli. (Explosion.) In der Dynamitfabrik zu Gogarten, der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Köln gehörig, erfolgte gestern Nachmittag eine Explosion, welche das Filterhaus und eine Patronenbude zerstörte. 4 Arbeiter wurden getödtet.

— (Arme Kaffeetrinker!) Während man einerseits berichtet, daß zur Zeit unter den gebrannten Kaffee neben andern Zuthaten namentlich vielfach Maiskörner gemischt werden, die, nachdem sie gebrannt und die übliche Zuckerglasur empfangen haben, als Bruchkaffee gelten, finden wir gar in der K. Z. folgendes Inserat: „Geld zu verdienen! durch Fabrication von Kunst-Kaffee in naturtreuer Bohnenform. Ohne Concurrenz, Reichspat. Billige Anlage. Prospect gratis. ff. Referenzen. P. Gassen, Köln, Martinstr." Man wird vermuthlich wieder zur Natur, das heißt nach alter guter Sitte zum Rohkaffee zurückgreifen müssen.

— Straßburg i. E., 10. Juli. (Zwei Brave.) Die hiesigen Zeitungen berichten von der braven That zweier deutscher Soldaten, die beide am vergangenen Sonntag ihr Leben einsetzten, um fremde Leben, die zweier Kinder, zu retten. Leider mußte der Eine derselben seiner hochgemuthen That erliegen. Am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr fiel am Desairstaden ein Knabe beim Fischen ins Wasser. Der Gefreite Lindner von der 1. Kompagnie des königlich Sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 sprang sofort zur Rettung nach, konnte indeß seine Liebesthat nicht vollbringen, er sowohl als der Knabe ertranken. Die Leichen konnten erst am Montag früh aufgefunden werden. — An demselben Abend, Abends 8 Uhr, fiel ein anderer sechsjähriger Knabe beim Spielen am Schiffleutstaden in das Wasser. Der Unteroffizier Hollnath vom königlich preußischen Infanterieregiment Nr. 137 sprang sofort nach; ihm gelang das Rettungswerk. — Die „Straßburger Post" schreibt hierzu: „Wir verzeichnen eine dankenswerthe Anregung, welche sich dahin richtet, durch zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß des Gefreiten Karl Lindner von der 1. Kompagnie königlich sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 das Gedächtniß eines Braven zu ehren, welcher bei dem edelmüthigen Versuche, ein in Gefahr stehendes fremdes Leben zu retten, in der Blüthe der Jahre das eigene verlor. Fern von der Heimath und den Seinen wird der Wackere, der diesen Morgen aus dem Wellengrabe gezogen wurde, in die fremde Erde gesenkt. Möge ihn ein zahlreiches Leichengefolge auf dem letzten Gange begleiten; ihm zur Ehre, der in Bethätigung der erhabensten Menschenpflicht sein Leben opferte, den unglücklichen Verwandten zum Troste! Das Begräbniß Lindners findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt. Gedenken wir ferner auch mit dankbarer Rührung des Unterofficiers Hollnath vom 137. Regiment, der gestern einen ertrinkenden Knaben aus der Ill rettete. Zwei Soldaten, die an einem Tage ihr Leben einsetzten, um Kinder unserer Bürgerschaft vom Tode zu retten! Das spricht besser und ergreifender für den Geist, der in unserem Heere herrscht und für das Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft, als ein langer Leitartikel! Auf solche Vorkommnisse hin muß sich schließlich ein Verhältniß zwischen dem Volk in Waffen und dem Volk im Bürgerkleide gründen, welches in guten wie in bösen Tagen Stand hält. Treue um Treue, Leben um Leben!"

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 13. Juli. (Stand der Saaten.) In den Mittheilungen des Reichs-Anzeigers über den Stand der Saaten innerhalb der preußischen Monarchie heißt es vom Regierungs-Bezirk Arnsberg: „Der Roggen steht schlecht bezw. mittelmäßig und ist von demselben keine Mittelernte zu erwarten. Der Weizen ist etwas besser bestockt, so daß theilweise eine Mittelernte zu erwarten ist, mit Ausnahme des schweren Bodens. Am besten steht Wintergerste. Hafer und anderes Sommergetreide steht auf nicht zu trockenen Bodenarten leidlich; auf trockenen Feldern, besonders den Kalkböden, auch nur mangelhaft. Der erste Schnitt des Grases und der Futterkräuter ist unter einer Mittelernte geblieben. Ueber das Gedeihen der Kartoffeln und anderer Hackfrüchte läßt sich noch kein Urtheil fällen; sie können sich noch gut entwickeln.

B Siegen, 13. Juli. (Stenographen-Verein „Stolze".) In der am vergangenen Mittwoch im Vereinslocale stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Stenographen-Vereins wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung beschlossen, den Herrn Wilh. Gies als Vertreter des Vereins nach Bochum zu der Generalversammlung des stenographischen Verbandes für Rheinland-Westfalen zu entsenden. Punkt 2 der Tagesordnung, die Lokalfrage betreffend, wurde dahin erledigt, daß man das seither innegehabte Lambertz'sche Lokal unter dem neuen Inhaber Herrn Huthsteiner beizuhalten beschloß. Wir wünschen auch fernerhin dem Stolzeschen Stenographenverein ein fröhliches Gedeihen und hoffen, daß derselbe durch rege Betheiligung der Mitglieder an den Vereinsabenden in den Stand gesetzt sei, die glänzendsten Resultate in der praktischen Verwerthung der Stolzeschen Kurzschrift zu erzielen.

* Siegen, 13. Juli. (Theater.) Alle Theaterbesucher, die sich an den meist vorzüglich durchgeführten Rollen des Herrn Philipp Steuer erfreut, sein Spiel beifällig aufgenommen haben, seien auf das Benefiz des genannten Herrn aufmerksam gemacht. Dasselbe findet am kommenden Montag bei der ersten Aufführung von „Eine Frau ohne Geist", Lustspiel in 4 Acten von Lubliner statt. Das Stück wird als eine ganz vortreffliche, feingeistige Arbeit gerühmt, die daneben dem lustigen Element breitesten Spielraum gönnt. Im Vorjahre schon, bei der Gesellschaft des

Herrn Hansing war es in Vorbereitung genommen, kam aber eingetretener Hindernisse halben nicht zur Aufführung. Hoffentlich erweist es sich diesmal als ein rechtes Zug- und Kassenstück, zur Freude des Directors, mehr noch zu der des Beneficianten, dem nur ein volles Haus einen nennenswerthen Antheil an der Einnahme, von der die Tageskosten abgehen, verbürgt.

* Siegen, 13. Juli. (Witterung.) Aus den Blättern, den Nachrichten des In- und Auslandes ertönen die Klagen über das derzeitige Wetter, das für den späten Herbst oder das erste Frühjahr gerade gut genug wäre: naß und kalt, oder kalt und naß, ist die Parole des Tages. Regenschauern auf Regenschauern, dazu sechs bis zehn° R Wärme — wie Viele mögen heut „zur Seite des wärmenden Ofens“ gesessen haben, kurz vor den Hundstagen! — es war bis heran zum Verzweifeln, namentlich da auch eine offenbare Schädigung der Erndte doch schließlich damit verknüpft ist. Mit Bedauern blickt man auf die an unserer Wasserleitung arbeitenden Söhne des Südens, die doppelt leiden mußten, einmal durch das Wetter selbst, zum andern an der Arbeit, die nur mit Pausen gefördert werden konnte. Heute endlich scheint sich eine Wandlung zu vollziehen: der Barometerstand hebt sich langsam, die Regenfälle nehmen ab, ja ab und zu blinzelt ganz verstohlen selbst einmal ein schwacher Sonnenstrahl hindurch. So wie bei uns nun ist es überall: in Schottland zeigten sich die Berge dieser Tage verschneit, aus Hirschberg meldet man Schnee und gefrorene Fensterscheiben auf der Schneekoppe, desgl. im Elbethal. Sehr hübsch finden wir in der N. A. Z. dem Kummer und Unmuth über diese ganz abnormen Witterungsverhältnisse Ausdruck gegeben; es heißt da: „Ich sitze mit Pelzkragen in einem Südzimmer — und friere“, so lasen wir heute in dem Briefe einer Sommerfrischlerin aus einem der lieblichen Bäder des westlichen Deutschlands, und in endlosen Varianten erschallt dieser Klageruf aus allen deutschen Gauen, wo Ferien und Urlaub heimisch sind. Glücklich noch Diejenigen, die sich winterlich für den Sommer vorgesorgt haben. Unsere Pelzwaarenhändler und Kürschner hoffen, daß der diesjährige Sommer den Ausfall in ihrem Umsatz ausgleichen werde, den die Milde der vergangenen Weihnachtszeit ihnen brachte. Die Eisenbahnen sollen kaum im Stande sein, den Andrang von Eilgütern zu bewältigen, welche die telegraphisch nachgeforderte Wintergarderobe ihren frierenden Besitzern zuführen. Die Temperatur erreicht selbst in der städtischen Stube kaum das von den Hygienikern für den gesunden Menschen als Gesundheitsbedingung geforderte Minimum an Wärme, das sich in regulairer sommerlicher Zeit beinahe als Kälte anfühlt. Wer da noch Lust hat in die Sommerfrische zu gehen,

der binde, daß auch nichts kann frieren,
das dickste Band um seinen Zopf.

Als „Zopf“, als starres, den gegebenen Verhältnissen nicht Rechnung tragendes Verharren im Althergebrachten müßte es mit Fug und Recht bezeichnet werden, wenn Einer heute daran dächte, eine Reise, einen Ferienausflug und dergl. Waghalsigkeiten zu unternehmen, seine Sommerwohnung zu beziehen, weil der Kalender behauptet, es sei Sommer und man in anderen Jahren um diese Zeit aufs Land ging. Und erst der Regen! Fünfundzwanzig Regengüsse sind das Wenigste, was der Tag in seinen vierundzwanzig Stunden bringt. Wie sorgenvoll blicken unsere Oekonomen zum Himmel empor, der ihnen die Ernte zu verregnen, der alle ihre Hoffnungen auf ein gesegnetes Jahr zu Wasser werden zu lassen droht — was wiegen diesen trüben Aussichten gegenüber all die zu Wasser gewordenen Ausflüge und Vergnügungen, all die Schnupfen und Katarrhe, welche die diesjährige Sommerfrische in ihrem Schooße birgt! Darum nochmals einen entschiedenen Protest gegen diese meteorologische Willkür und das dringende Ersuchen an den Wettergott: Wir bitten um Aufklärung!“ Sie scheint zu kommen und auch die K. Z. kündigt in ihren Aussichten für den heutigen Tag dieselbe bereits an.

Hst. Niederdresselndorf, 11. Juli. (Ein Unglücklicher.) Heute Morgen wurde in einem Wassergraben an dem Wege nach Langenaubach ein Mann gefunden, der anscheinend seit gestern dort gelegen hatte. Hierher gebracht, gelang es der aufopfernden Pflege hiesiger Einwohner leider nicht, ihn zu retten. Vormittags von den fürchterlichsten Schmerzen gepeinigt, wurde er Nachmittags ruhig und verschied ohne jeden Todeskampf. Selbstmordversuch oder Unfall infolge von Trunkenheit scheinen ausgeschlossen zu sein, vielmehr muß angenommen werden, daß man es hier mit einem der bedauernswerthesten Menschen, einem Epileptischen zu thun hat. Denn vor ungefähr 14 Tagen lag derselbe schon einmal, von Krämpfen befallen, im hiesigen Spritzenhause, wo ihn mitleidige Seelen mit Speise und Trank versorgten. Dabei ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß längerer Mangel an Nahrung den Tod beschleunigt hat. Werthsachen oder Geld fanden sich nicht bei ihm vor, ebensowenig Papiere. Name und Wohnort konnten deshalb nicht festgestellt werden, umsoweniger, als die wenigen von ihm auf Befragen gemachten Angaben sehr widersprechend waren. Bald nannte er Truppach bei Siegen, bald Erntraut bei Rennerod und andere Orte als seine Heimath. Ebenso waren die Angaben über seinen Namen, den er vor 14 Tagen als Reinhard Schwarz angegeben hatte.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 4. Lina Auguste, T. d. Berginvaliden Hch. Hofheinz hier, ev.
Juni 30. Hch. Georg, S. d. Maurers Hrch. Lenz, Hain, ev.
Juli 4. 1 S. d. Hausknechts Josef Schaffer hier, kath.
" 1. Anna Christine Magdalene, T. d. Metzgers Christ. Baldus hier, kath.
" 7. 1 S. d. Schuhmachermeisters Friedr. Söhnge hier, ev.
" 6. 1 T. d. Schneidermeisters Carl Petri hier, ev.
" 6. Hrch., S. d. Fabrikarbeiters Johs. Hrch. Neuser hier, ev.
" 5. Dina Elise Auguste, T. d. Fuhrm. Friedr. Indt hier, ev.
" 10. 1 T. d. Schlossers Hrch. Mohme, Sieghütte, ev.
" 7. 1 S. d. Polizeisergeanten Christ. Stockfisch hier ev.
" 6. Anna Emilie Rosette, T. d. Schlossers Hrch. Th. Klein hier, ev.

Verehelichte.

Juli 6. Metzgermeister Jacob Wilh. Wurm mit Rosalie Friederike Auguste Heinrich, Hammerhütte, ev.
" 7. Fabrikarb. Joseph Carl Send, kath., mit Katharine Hahn hier, ev.
" 7. Schlosser Wilh. Keßler mit Margar. Elisabeth Friederike Müller hier, kath.
" 12. Bäcker Joh. Carl Friedr. Montanus mit Helene Pfeiffer zu Niederschelden, ev.

Gestorbene.

Juli 6. Lina, T. d. Tagel. Eberh. Dietrich hier, 14 J., ev.
" 8. 1 S. d. Schuhmachermeisters Friedr. Söhnge hier, 1 Stunde, ev.
" 8. Mathias Joh. Josef, S. d. Commis Math. Joh. Jos. Reichart hier, 8 M. 8 T., kath.
" 8. 1 todtgeb. S. d. Fuhrm. Hch. Saßmannshausen hier, ev.
" 8. Schornsteinfegermeister Martin Worringer hier, 31 J., kath.
" 8. Ehefrau Schuhm. Friedr. Schneider, Clementine geb. Reusch hier, 40 J., ev.
" 9. Joh. Paul Josef, S. d. Tagel. Wilh. Manderbach hier, 4 J. 13 T., kath.
" 12. Bergmann Hrch. Nolte hier, 53 J., ev.

Aufgebotene.

Juli 6. Kaufm. Herz, gen. Hermann Neheimer hier, mit Bertha Grüneberg zu Arnsberg.
" 6. Kassensecretär Gustav Adolf Wilh. Hch. Hoffmann mit Marie Catharine Friederike Wurm hier.
" 6. Polizeicommissar Johann Adam Hoch hier, mit Dorothea Schmahl zu Sauer-Schwabenheim.
" 7. Amtsgerichts-Assistent Hch. Kayser zu Emmerich a. Rhein, mit Franziska Gerken zu Meschede.
" 12. Puddler Carl Daub, Siegh., mit Wwe. Schneider Friedr. Wilh. Schneider, Luise geb. Odenthal zu Schwarzenau.

Handel und Industrie.

☐ **Feinblech-Syndicat.** Nachdem die letzte Generalversammlung der vereinigten Feinblechwalzwerke von Sieg, Niederrhein und Ruhr den definitiven Beschluß zur Constituirung eines Verkaufs-Syndicat's gefaßt hatte, sobald einige wenige Siegerländer ihren Beitritt erklärt hätten, sind wir in der angenehmen Lage mitzutheilen, daß gestern (12. ds.) im Hotel Erner zu Geisweid eine Versammlung der Feinblechwalzwerke von der Sieg und Lenne tagte, nach deren Beschlüssen nunmehr sämmtliche Feinblechwalzwerke der Sieg und Lenne mit Ausnahme des einzigen Werkes von Althaus & Liebrecht in Attendorn und trotz dessen ablehnender Haltung die Kölner Beschlüsse angenommen haben. Das Syndicat ist damit als perfect anzusehen und wurde bereits der nach den schon längere Zeit berathenen und beschlossenen Statuten vorgesehene Ausschuß gewählt, dessen Bestätigung durch die demnächstige Generalversammlung wohl erfolgen dürfte. In der Versammlung herrschte eine tiefe Erbitterung gegen die obengenannte Firma, welche das mit so vieler Mühe und Arbeit vorbereitete und zur Vollendung reife Syndicat in Frage zu stellen drohte. Man wird sich aber nicht damit begnügen, sondern bereitet ernstliche Schritte vor, um die genannte Firma dadurch zum Beitritt zu veranlassen, daß man die Mithülfe der hiesigen Hohofenwerke anruft, wozu man deswegen sich berechtigt glaubt, weil die Bildung des Feinblech-Syndicats im dringendsten Interesse der Hohofenwerke selbst liegt.

✡ Siegen, 13. Juli. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4%; Privat-Discont: niedrigster Satz 2%.

** **Siegen,** 12. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 11. Juli: Kupfer, Chilibarren 80 L. 17 S. 6 D.; Blei, englisches 13 L. 5 S. 0 D.; spanisches 13 L. 0 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 16 L. — 16 L. 5 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 15 L. 17 S. 6 D. — 16 L. 0 S.; Silberbarren 42 3/16 Pence.

** **Siegen,** 13. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 12. Juli: Kupfer, Chilibarren 79 L. 17 S. 6 D. — 80 L. 5 S.; Blei, englisches 13 L. 5 S. 0 D.; spanisches 12 L. 17 S. 6 D. — 13 L.; Zink, specielle Marken 16 L. 5 S. 0 D., gew. 16 L. 2 S. 6 D; Silberbarren 42¼ Pence.

Die Aufwärtsbewegung von Zink kam unerwartet und ist ungewöhnlich; ob sie anhält ist nicht vorauszusagen. Durch die vielen Vereinigungsbestrebungen werden auch Speculationen geweckt, was immerhin ein Nachtheil bleibt, denn Consum und Production sollten die Preise bestimmen, nicht die Speculationen. -- Blei ist auch belebter, in erster Linie eine Folge der Vereinigungsbestrebungen, welchen wir im Interesse der Bleierzgruben einen guten Fortgang und eine gesunde Grundlage wünschen.

— **Rheinisch-westfälischer Roheisenverband.** Aus Fachkreisen wird der K. Z. geschrieben: Im Monat Juni ist die Erzeugung von Gießerei-Roheisen von 16760 auf 17030t, diejenige von Bessemer-Roheisen von 10530 auf 10700t gestiegen, während an Hämatit- 1100, an Thomas-Roheisen 2600 und an Puddel-Roheisen 600t weniger als im Vormonat erblasen wurden. Die Vorräthe hatten Ende Juni bei Hämatit- um 10, bei Thomas-Roheisen um 2100 und bei Puddel-Roheisen um 2400t gegenüber Ende Mai zugenommen, während an Bessemer-Roheisen im selben Zeitraum 750t mehr verbraucht als erzeugt worden sind. — Mit Rücksicht auf den Umstand, daß viele der Verbrauchswerke ihre Rechnungen mit dem 1. Juli abschließen und zu diesem Zeitpunkt gern möglichst geringe Vorräthe auf Lager haben, kann der Geschäftsgang als ein regelrechter bezeichnet werden. Die durch das Angebot einiger kleinerer Posten Siegerländer Puddel-Roheisen im Juni zeitweilig verursachte Beunruhigung des Marktes ist durch den Umstand, daß der Verband inzwischen die Verlängerung seiner Vertragsdauer bis zum 1. Januar 1890 beschlossen hat, reichlich ausgeglichen worden.

Vom Metallmarkt. In einem Londoner Brief des Amsterdamer „Allg. Handelsbl.“ wird ausgeführt, daß die Preissteigerung von Blei mit der Thätigkeit des Pariser Kupferrings zusammenzuhängen scheine, welcher nunmehr auch das Bleigeschäft in seine Botmäßigkeit zu bringen versuchen dürfte. Dies würde jedoch dem Bleigewerbe ähnlich zum Nachtheil gereichen, wie gegenwärtig die willkürliche Kupfer- und Zinn-Preissteigerung dem Betrieb der Kupfer und Zinn verarbeitenden Gewerbezweige empfindlich schade. Eines der größten und ältesten Kupferwerke in Südwales hat angezeigt, daß alle eingegangenen Verträge zwischen drei und sechs Monaten abgelaufen sein müssen. Ob diese Anzeige auf eine dauernde oder lediglich zeitweilige Schließung des 500 Arbeiter beschäftigenden Werkes zielt, ist noch nicht sicher bekannt. Während der letzten zwei bis drei Monate haben die meisten Fabriken in diesem Bezirk durchweg nur halbe Zeit und manche sogar noch weniger gearbeitet, eine Sachlage, die langsam aber sicher zur Schließung der Geschäfte führen muß. Der Kupfermarkt befindet sich in einer schwachen Lage, aber der Händler muß in Beurtheilung der Verhältnisse sehr vorsichtig sein. Heißt es doch, das Bestreben, statt Chilibarren Feinkupfer im Börsengeschäft liefern zu dürfen, könne sehr gut von dem Kupferring selber ausgegangen sein, welcher sich seiner ohne Zweifel großen Vorräthe billigern Feinkupfers durch Lieferung desselben an Stelle der theurern Chilibarren befreien wolle. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

⁂ **Wiesbaden, 13. Juli, 1 Uhr Nachm. Der Kronprinz von Serbien wurde heute Vormittag kurz nach zehn Uhr dem Polizeipräsidenten übergeben.**

⁂ **Paris, 13. Juli, 5 Uhr 52 Min. Morgens. In der gestrigen Kammersitzung brachte Boulanger den Antrag ein, die Kammer aufzulösen. Floquet bekämpft denselben. Nach heftigem persönlichen Wortwechsel zwischen Floquet und Boulanger, wobei letzterer Floquet viermal des unverschämten Lügens bezichtigt, will der Kammerpräsident die Verhängung der Censur gegen Boulanger in Anwendung bringen. Boulanger protestirt gegen die parteiliche Geschäftsleitung, legt sein Deputirtenmandat nieder und verläßt mit seinen Anhängern den Sitzungssaal. Die Kammer beschloß gleichwohl die Censur gegen Boulanger.**

Stadt-Theater in Siegen.
„Zum Kaisergarten“ am Kampen.
Direktion: A. Widmann.
Samstag 14. Juli, Abends 7 Uhr,
Letzte Schülervorstellung
bei ermäßigten Preisen für Schüler und Erwachsene.
Die Räuber.
Schauspiel von Schiller.
Sonntag den 15. Juli.
Bei elektrischer Beleuchtung der Bühne.
Zum letzten Male:
Die Glocke.
Gedicht von Schiller. Dramatisch eingerichtet von Heinrich Laube. Musik von Lindpeintner.
(Arrangirt mit lebenden Bildern bei elektrischer Beleuchtung).
Vorher:
Das Versprechen hinterm Herd.
Eine Alpenscene mit Gesängen von Baumann.
Montag den 16. Juli.
Zum Benefiz für Phil. Steuer.
Außer Abonnement.
Neuestes Repertoirstück sämmtlicher Hofbühnen.
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Die Frau ohne Geist.
Lustspiel-Novität in 4 Akten von Lubliner.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet hochachtungsvollst und ergebenst ein
Philipp Steuer.

Türkische getrocknete Pflaumen, Ia Qual., Koch-Erbsen, geschälte große Viktoria, „ **Bohnen,** beste Sorte, **Canariensamen, Haferkerne, Hanfsamen,** sowie **Rübsamen** zu haben in der
Samenhandlung
Albert Haid, Kölnerstr. 78.

Neue Kartoffeln, (Holländer),
empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Einmachgläser und Geleebecher
billigst bei **S. Loewenstein.**

Ein ordentlicher Bursche findet als zweiter **Bäckergeselle** sofort Stelle bei **August Blecher,** Marburgerthor.

Eiserfeld.
Sonntag den 15. Juli cr.,
Nachm. von 4 bis 10 Uhr,
Großes Garten-Concert
der
Siegener Capelle.
Eintritt 50 Pfg. à Person. Familien werden berücksichtigt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Speck.

Siegener Schützenverein.
Da die Verdingung der baulichen Einrichtung des Schützenplatzes vom 12. ds. Mts. die Genehmigung des Vorstandes nicht erhalten hat, so wird hierzu nochmals Termin auf
Montag den 16. Juli cr.,
Nachm. 6 Uhr,
im Lokale der Frau Wittwe Leonhard Jüngst angesetzt mit dem Bemerken, daß der Zuschlag sofort ertheilt werden wird.
Die Bau- und Schießkommission.

Turnverein „Jahn“.
Die auf **Morgen Abend** angesetzte
Hauptversammlung
ist auf
Samstag den 21. Juli cr.,
Abends 8¼ Uhr,
verlegt. **Der Turnrath.**

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.
Sonntag, den 15. Juli cr.,
Nachmittags 3¼ Uhr:
Auflage
in der »Herberge zur Heimath«.
Der Kassirer
Phil. Schug.

Für Mitte August wird ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht. Geeignete Personen wollen sich im Hause des Commerzienraths Klein zu Dahlbruch oder im Hotel Schmitz zu Daaden melden.
Amtsrichter **Klein** in Daaden.

Ein erfahrener **Bäckergeselle** gesucht von **Heinr. Steffe.**

3-M.-Bazar
von
C. Heifer I, Löhrstraße,
empfiehlt in schöner Auswahl:
Damentaschen, Reisetaschen, Brieftaschen, Schreibmappen, Photographie-Albums, Poesie-Albums, Cigarren-Etuis, Portemonnaies,
Bierservice, Liqueurservice, Bierseidel, Tischglocken mit Ständer, Käseglocken, geschliffen, **Ahorngestelle,** fünftheilig, für Oel, Essig, Senf ꝛc., **Wandteller** in Bronce,
Weingläser, geschliffen, **Römergläser,** } **6 Stück** mit **Tablet.**
Eine Original-Kiste Joh. Mar. Farina, enthaltend **6 große Flaschen Eau de Cologne.**
Triumphstühle, diese Stühle sind verstellbar und bilden einen **Sitz-, Lehn-** und **Schaukelstuhl** zugleich.

Die Anlage
von
Blitzableitern
unter Garantie zuverlässiger Ausführung übernehmen
W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiterartikel, als: **Blousen, Flanellhemde,** blaue **Pilot-Hosen** und **Jacken, Ueberziehhosen** u. s. w. preiswürdig bei
Joh. Georg Schneck sen,
Kölnerstraße 190.

Färberei u. chem. Waschanstalt
von
Jacob Sarx.
Damen- und **Herren-Garderobe, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche** u. s. w. werden täglich gereinigt und gefärbt, **Plüsch, Rips** und **Sammet** mit den neuesten Mustern gepreßt.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose **4.** Klasse 178. Lotterie bitte ich bis spätestens den **20. Juli cr., Abends 6 Uhr** bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Kontor der Firma
Fr. Oechelhaeuser & Comp.

Münchener Ausstellungsloose
à 2 M., (jedes 2. Loos gewinnt), zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Einen großen Vorrath **selbstverfertigter**
Roll- u. Wagenseile,
sowie **Rollen** und **Haken** zu äußerst billigem Preise empfiehlt
Siegen, Kölnerstraße 85.
Theod. Link,
Seilermeister.

Gelee-Gläser
empfiehlt **Martin Lück.**

Ein tüchtiger **Schachtmeister** für Oberbau gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. **Braicks,**
Unternehmer in Hilchenbach.

In Ausführung des Beschlusses der Gewerkenversammlung vom 6. Juli cr., in welcher die Mobilisirung der Kuxe der Eisenerz-Gruben: **Rebhuhn, Haselhuhn, Thräne** und **Rubens** bei Struthütten und **Käthchen II, Blumenroth** und **Trinettchen** bei Salchendorf beschlossen wurde, setze ich hiermit die der Gewerkschaft von den sämmtlichen Gruben gemeinsam gehörige **1 Kuxe** (von 100) zum Verkauf aus und ersuche etwaige Reflectanten um Abgabe eines schriftlichen Gebots bis zum 1. August beim Unterzeichneten. Der Zuschlag wird am 2. August ertheilt werden können.
Siegen, den 9. Juli 1888.
Der Repräsentant:
Knops.

In Ausführung des Beschlusses der Gewerkenversammlung vom 6. Juli cr., in welcher die Mobilisirung der Kuxe der Eisen-, Blei- und Zinkerzgrube **Rodenbach** bei Altenseelbach beschlossen wurde, setze ich hiermit die der Gewerkschaft gemeinsam gehörige **1 Kuxe** (von 100 Kuxen) zum Verkauf aus und ersuche etwaige Reflectanten um Abgabe eines schriftlichen Gebots bis zum **15. Juli cr.** beim Unterzeichneten. Der Zuschlag wird am **16. Juli** ertheilt werden können.
Siegen, den 9. Juli 1888.
Der Repräsentant:
Knops.

Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 7,50,**
Süßrahmbutter à **M. 8,50.**
Ia. Scheibenhonig M. 7,50
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℳ **75** ₰.
A. A. Ursell, Attendorn.

Junge fette Gänse 0,55 **M.** d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ **Halbdaunen** 2,50 „ „ „
Extra Ia Halbdaunen 3,— „ „ „
Ia Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 15. Juli 1888.
VII. n. Trin.
7 Uhr Mrg.: Pfr. Vorländer.
9 » » » Winterhager.
2 » Nachm.: » Achenbach.

Evang. Kirchenchor.
Montag 16. Juli, Abends 8 Uhr,
Gesangübung
im ehemaligen Zeughause in der Burgstraße.

Siegener Omnibus.

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7^{30}	8^{15}
9^{45}	10^{58}
1^{30}	2^{40}
3^{26}	4^{50}
6^{15}	7^{47}

Am Markt eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8,27 A.
Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,08, 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N., 7,30, 9,30 A., 12 36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,45 M., 1,24. 3,26 N., 6,07, 10,10 A, 1,13 Nachts.
Gießen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 8,6 A., 1,13 Nachts.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 Ab

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50, 10,0 M., 12,15, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.
Krombach 5,43. 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach:
6,50 M., 1,25, 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:
6,17 M., 9,28, 2,47 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,50, (5,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23, 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,07, 8,03, 11,20 N.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, machen wir darauf aufmerksam, daß nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts, abgesehen von der ausschließlichen Bewirthschaftung von **Haus-** und **Ziergärten**, jeder Betrieb, der seiner Art nach als ein land- oder forstwirthschaftlicher anzusehen ist, ohne Rücksicht auf seinen Umfang dem genannten Gesetz unterfällt. Als Hausgärten sind nicht anzusehen die entfernt von dem Haus oder der Wohnung des Unternehmers im freien Felde gelegenen, uneingefriedigten kleinen Parzellen, obgleich die auf diesen Flächen gebauten Gemüse, Kartoffeln und dergl. lediglich für den Bedarf der eigenen Hauswirthschaft des Unternehmers gewonnen werden. Hiernach sind alle land- und forstwirthschaftlichen Betriebe, darunter auch die Kunst- und Handelsgärtnerei, die Aufzucht landwirthschaftlicher Nutzthiere, der Obst- und Gemüsebau, **versicherungspflichtig,** mag die betreffende Fläche noch so klein sein, auch die Bewirthschaftung ohne jede fremde Hülfe und nur zum Zwecke der Befriedigung des eigenen Hausbedarfs erfolgen. Als Unternehmer des Betriebes ist derjenige anzusehen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt; bei verpachteten Grundbesitzungen ist mithin der Pächter, bei Dienstländereien, insofern solche von dem Stelleninhaber selbst bewirthschaftet werden, der letztere als Unternehmer anzusehen.

Da in Folge der Bekanntmachung vom 18. Mai cr. nur wenige Anmeldungen land- und forstwirthschaftlicher Betriebe erfolgt sind, so werden die Unternehmer der letzteren, nachdem nach vorstehender Darlegung nicht mehr zweifelhaft sein kann, wer als solcher anzusehen ist — hierdurch aufgefordert, die Anmeldung, soweit dieselbe noch nicht erfolgt ist, noch nachträglich **am 16., 17 oder 18. ds. Mts. im Zimmer Nr. 5 des Rathhauses** unter Angabe der Größe der bewirthschafteten Fläche zu bewirken.

Bei der Anmeldung ist der Klassen- bezw. Grundsteuerzettel vorzulegen, aus welchem der zu zahlende Grundsteuerbetrag zu ersehen ist.

Gegen Säumige wird eine Geldstrafe bis zu 100 M. unnachsichtlich festgesetzt werden.

Siegen, den 13. Juli 1888.

Der Magistrat
Dresler.

Evangel. Gesellen-Verein.

Sonntag den 15. Juli cr., Nachm. 5 Uhr,

Einweihungsfeier des neuen Vereinslokals

in der Burgstraße.

Außer den Ehrengästen haben zu dieser Feier nur die Mitglieder, nicht deren Angehörige Zutritt.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte heute meine



Metzgerei



in das von mir käuflich erworbene Haus des Hrn. **Rob. Ax,** obere Cölnerstraße.

Herm. Langenbach.

Regen- und Reisemäntel

empfehlen

D. & M. Spickermann,
Cölnerstraße 72.

Bädeker's Reisehandbücher.

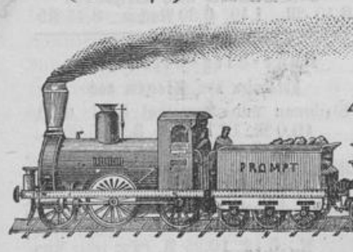
Norddeutschland	M. 7,00	Ober-Italien	M. 6,00
Süddeutschland	» 5,00	Mittel-Italien	» 6,00
Rheinlande	» 6,00	Unter-Italien	» 6,00
Südbayern, Tyrol ꝛc.	» 7,00	Palästina und Syrien	» 16,00
Berlin, Potsdam ꝛc.	» 3,00	Rußland	» 10,00
Oesterreich	» 4,50	Schweden und Norwegen	» 9,00
Oesterreich-Ungarn	» 6,00	Unter-Aegypten	» 16.00
Schweiz	» 7 00	London	» 6,00
Belgien und Holland	» 6,00	Paris	» 6,00
Griechenland	» 10,00		

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



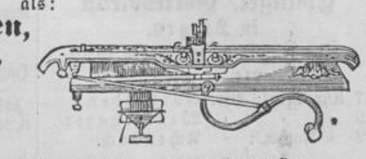
Zum Anfertigen

von

Strickwaaren aller Art,

als:

Unterjacken, Unterhosen,
Herren-Jagdwesten,
Radfahrer-Anzüge,
Damenwesten,
Strümpfe,



und im **Anstricken getragener Strümpfe**

empfiehlt sich **Friedr. Steuber, Siegen,**
gegenüber der kath. Kirche.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Eiserfeld, Band XVI, Blatt 16, auf den Namen der Eheleute Clemens Haas und Emilie geb. Becker eingetragene Grundstück Flur D Nr. 784/457, der Gemeinde Eiserfeld,

am 22. Sept. 1888, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden

Das Grundstück ist mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. Sept. 1888, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 29. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Niederschelden, Band XIV, Blatt 47, auf den Namen der Eheleute Schuhmacher Jost Schmidt eingetragenen Grundstücke, Flur A Nr. 1814/395, mit aufstehendem Wohnhause, Flur A Nr. 1813/469, Garten;

am 22. Sept. 1888, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. Sept. 1888, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, 27. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Siegen, Band 30 Blatt 34 auf den Namen der Eheleute Jacob Schneider und Sophie geb. Meyer eingetragenen Grundstücke, Flur I 284/22, 285/21, 286/22, der Gemeinde Siegen, am Sieghausweg, mit aufstehendem Wohnhause, sollen auf Antrag des Locomotivführers Heinrich Schneider zu Altena zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

27. Sept. 1888, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 240 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

27. Sept. 1888, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 7. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Caan, Band VIII Blatt 37 und 38 auf den Namen der Eheleute Friedrich Jung und Margarethe geb. Buch eingetragenen Grundstücke Flur A Nr. 937/162, 938/162, 209 der Gemeinde Caan, am

22. Sept. 1888, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,91 M Reinertrag und einer Fläche von 1 a 70 m zur Grundsteuer, mit 24 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. Sept. 1888, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 29. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Siegen, Band IX, Blatt 27 auf den Namen der Eheleute Schreinermeister Wilhelm Zimmermann eingetragene Grundstück Flur D 1254/8, auf der Wellersche, Hofraum, 3 a 84 m

am 27. Sept. 1888, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Sept. 1888, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 7. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Begräbniß unseres treuen Freundes,

Hrn. Martin Worringer,

sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Seine Freunde.

Dopp. gew. Nußkohlen,
Ia melirte Flammkohlen,
Nußschmiedekohlen,
Anthracitkohlen,
Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu stets billigsten Preisen

Friedrich Gimbel.

Conserveglas Victoria,

am besten geeignet zum **Einmachen** von **Früchten** und **Gemüse.**

Verkauf bei **Fr. Schnabel,** untere Kölnerstr.

---

2 Schreinergesellen

sucht **L. Heinz,** Grabenstraße.

Ein schön möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. **Markt 45.**

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.



Neuheiten
in **Sonnenschirmen, Sommerhandschuhen.**

Großes Lager
in **Korsetts, Trikottaillen, Kleidchen, Schürzen**
ꝛc. ꝛc.

Größte Auswahl
in
Besatzartikeln jeder Art, Plüsch, Seide, Bänder ꝛc.

Für die heisse Zeit.

Große Auswahl

Lüster-Joppen,
Kammgarn-Joppen,
Cachemir-Joppen,
Turntuch-Joppen,
Jagdtuch-Joppen,
Drell-Anzüge,
Moleskin-Anzüge,

Garantirt ächte

Knaben-Wasch-Anzüge

in allen Größen vorräthig von M. **2.00** an.

Gebrüder Alsberg,

Siegen, Siegbrücke.

Siegener Schuhfabrik

Albert Spiegel,

79 Kölnerstrasse 79.

Größtes Lager sämmtlicher **Schuhwaaren** gut u. billig.

Damen-Zugstiefel von M. 4 an.
Herren-Zugstiefel von M. 5,50 an.
Damen-Plüschpantoffel von M. 2,50 an.
Damen-Strampantoffel von M. 1,25 an.
Damen-Hauspantoffel von M. 0,50 an.
Damen-Stoffpantoffel von M. 1,80 an.
Damen-Promenadenschuhe von M. 4,50 an.
Damen-Lackstiefel von M. 5,50 an.

Reparaturen sofort u. billig.

Herren-Sohlen und **Absatz** M. 2,20.
Damen „ „ „ M. 1,75.

Vom **1. October** befindet sich mein Geschäftslokal **Marburgerstraße 27** neben Herrn Theob. Peiffer.

Albert Spiegel,
79 Kölnerstraße 79.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,

empfiehlt zu billigen Preisen:

T-Eisen, L- und U-Eisen, gußeiserne Säulen, guß- und schmiedeeiserne Dach-, Stall- und Kellerfenster, verzinnte, verzinkte und schwarze Schiefernägel, schwarze u. verzinkte Dachhaken, Dachpappe und Asphalt. Fertige Pumpen, verzinnte und unverzinnte Bleirohre, schwarze und verzinkte schmiedeeiserne Röhren, doppelte und einfache Kaminschieber, Rohrfutter, Ofenrohre, alle Sorten **Kochmaschinen, Tafel-** und **Sprungherde, Oefen aller Art, Wasch-** und **Viehkessel,** oval und rund mit gußeisernen, rohen, emaillirten und kupfernen Kesseln ꝛc. ꝛc.

In Siegen und den Vorstädten, sowie auf den Hütten liefere sämmtliche Waaren franko Baustelle auch werden Oefen und Kochmaschinen kostenfrei aufgestellt. Nach Auswärts liefere alles franko Siegen.

Meine

elektrische Cigarrenspitze

beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesichts- und Kopfschmerzen.

Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leihweise überlassen.

A. Siebdrat.

Die Ziehungsliste

der Neuwieder Lotterie

ist zu haben bei **Martin Lück.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.